

Wiesbadener Tagblatt.

No. 34.

Donnerstag den 10. Februar

1853.

Das Tagblatt erscheint Morgens 8 Uhr, mit Ausnahme Sonntags. Der Pränumerationspreis ist pro Quartal 30 fr., die Gebühr für's Bringen ins Haus 9 fr. Inserate werden die Zeile in gewöhnlicher Schrift mit 2 fr. berechnet. Anfragegebühr für jede zu ertheilende Auskunft 2 fr.

Ein Hund, gelb von Farbe, mit kurz geschnittenen Ohren und Schwanz, und ein schwarzes Huhn sind zugelaufen.

Ein Schlüssel, ein Buch: „Guide in the Ruins of the Castle of Heidelberg“, nebst einer Sicherheitskarte für Andreas Schäfer von Nauheim sind gefunden und dahier abgegeben worden.

Wiesbaden, 9. Februar 1853.

Herzogl. Polizei-Commissariat.
Schenk.

Bekanntmachung.

Heute Donnerstag den 10. Februar, Vormittags 11 Uhr, sollen auf der Herzoglichen vormals von Rettberg'schen Rhein-Au bei Biebrich

2 fette Ochsen und

5 fette Schweine

an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Die Ueberfahrt nach der Au geschieht unentgeltlich kurz vor dem Versteigerungstermin, und wird ein Nachen am Gasthaus zur Krone in Biebrich zu diesem Zweck bereit gehalten.

Wiesbaden, den 10. Februar 1853.

356

Herzogliche Dekonomie-Verwaltung der Rheinau.

Holzversteigerung.

In dem Domanielwalde Altenstein, Gemarkung Hahn, Oberförsterei Chausseehaus, kommen zur Versteigerung:

Heute Donnerstag den 10. Februar, Vormittags 10 Uhr,

20 buchene Werkholzstämmen zu 600 Cbf.,

162 Klafter Buchenscheitholz,

106 „ Stockholz,

2 „ Lagerholz — Holzhauerhütte und

Morgen Freitag den 11. Februar, Vormittags 10 Uhr,

7300 Stück buchene Wellen,

4 Karren Späne.

Bleidenstadt, den 10. Februar 1853.

Herzogl. Nass. Receptur.
Bausch.

Holzversteigerung.

In dem Dogheimer Gemeindewald, District Weisenberg, Oberförsterei
Chausseehaus, kommen zur Versteigerung:

1) Montag den 14. Februar, Morgens 10 Uhr:

95 kieferne Stämme von 1600 Cbf.,

2) Dienstag den 15. Februar, Morgens 10 Uhr:

58 Klafter buchenes,

11 $\frac{1}{2}$ " gemischtes,

5 " kiefernes Holz,

1 $\frac{1}{2}$ " Erdstöcke,

4250 Stück buchene,

600 " kieferne Wellen und

1 Holzhauerhütte.

Dogheim, den 3. Februar 1853.

425

Hartmann, Bürgermeister.

Notiz.

Heute Donnerstag den 10. Februar, Vormittags 9 Uhr, bei Herzogl.
Justiz-Amt Liquidations-Termin in dem Concurse des Andreas Hilden-
brand zu Bierstadt.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag den 8. März und die darauffolgenden Tage läßt Herr
Philipp Zollmann in seiner Wohnung Wilhelmstraße No. 6 wegen Woh-
nungsveränderung seine Mobilien freiwillig gegen gleich baare Bezahlung
versteigern. Dieselben bestehen in Sopha's, Sesseln, Stühlen, Tischen,
Secretär's, Schreibtischen, Commoden, Bettladen, Spiegeln (worunter ein
ganz großer), allen Arten Bettzeugen, Kopfkissen, Plumeaux, Strohsä-
cken u., großen und kleineren Küchen- und Kleiderschränken, Bildern,
Fenstervorhängen, Fußteppichen, Glas- und Porzellan-Geschirr, verschiedenen
Küchen- und Hausgeräthen.

Wiesbaden, 3. Februar 1853.

363

C. Leyendecker,
Commissionär.

Großherzogl. Darmstadt. fl. 25 Loose.

Ziehung am 13. Februar d. J.

Haupttreffer fl. 20,000 — 4000 — 2000 — 1000 u.

Original-Loose cursmäßig und für diese Ziehung à 2 fl. 20 fr.
das Stück bei **Hermann Strauss.** 364

60 Karren guter **Ruhbung** kann im Ganzen, als auch in einzelnen
Karren abgegeben werden bei **W. Poths** auf der Neumühle. 366

Bei **Adam Dörr** in der oberen Friedrichstraße ist dörres **buchenes**
Scheitholz per Klafter zu **18 fl.** zu haben. 434

In der **L. Schellenberg'schen Hof-Buchhandlung** in Wiesbaden ist zu haben:

Die Kunstwäscherin

nach erprobten englischen und französischen Verfahrensarten, enthaltend Anweisung: Spitzen, Blondes, Tüll, Flor, Gaze, alle Arten seidener Zeuge und seidener Strümpfe; ferner Batist, Stickerien in Mull und Batist, Kesseltuch, Mouffeline, Linon, Zis und Rattun, feine wollene und aus Wolle und Seide gemischte Zeuge, die verschiedenen Arten der ledernen Handschuhe, Straußenfedern, Stroh Hüte und weißes Pelzwerk zu reinigen und zu waschen; und endlich feine linnene und baumwollene Wäsche zu blauen, zu stärken, zu plätten, zu pressen und zu calandern oder zu mangeln. Nach dem Französischen der Mad. **Velouze**, Gattin des berühmten Chemikers gleichen Namens. Zweite, sehr vermehrte Auflage. Mit 2 Quartafeln Abbildungen. 8. Geh. 36 fr.

Das Glück, schon nach einem Jahre eine zweite Auflage zu erleben, verdankt dieses Büchlein außer seiner großen Nützbarkeit besonders dem Umstand, daß es jetzt selbst vornehme Damen nicht unter ihrer Würde finden, die werthvollen Gegenstände der weiblichen Garderobe mit geringen Kosten lange Zeit in gutem Zustande zu erhalten und dauernd zu benutzen. Nicht leicht können sich Kammerjungfern und andere Dienerinnen bei ihren Gebieterinnen mehr in Gunst setzen, als wenn sie die durch diese Schrift erworbenen Kenntnisse anzuwenden suchen, besonders aber wird dieses den auf eigne Faust bestehenden Kunstwäscherinnen in größern Städten einen sehr reichlichen Erwerb sichern.

437

Alzeyer flüssige Kunstseife

ist fortwährend zu haben Ellenbogengasse No. 1 bei **W. Mohr**. 182

Meinen verehrten Freunden und Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich wieder eine neue Musterkarte von den geringeren bis zu den feinsten Sachen und eine Parthie **ausgesetzte Tapeten** zu herabgesetzten Preisen erhalten. Auch habe ich eine schöne Auswahl in **Teppichen** und **Wachstuch**.

Mathilde Rohr. 297

Zu vermietthen.

304

Eine große schöne Wohnung in einer der schönsten Straßen ist zu vermietthen durch **C. Leyendecker**, große Burgstraße No. 13.

Zur nächsten Assisen-Sitzung können mehrere Herrn Geschworne **Kost** und **Logis** billig erhalten bei **August Käsebier** in der Metzgergasse No. 30.

438

Mühlgasse No. 3 ist ein **runder Glaserker** billig zu verkaufen. 433

Verloren.

Am Sonntag den 6. Februar ist auf dem Weg von der Taunusstraße bis zum Gasthaus zur Rose eine **goldene Broche** mit einem rothen Stein verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

406

20 fl. Belohnung

439

Demjenigen, der mir Auskunft gibt, wer es sich so angelegen sein läßt, meinen guten Namen zu untergraben.

Wiesbaden, den 8. Februar 1853.

H. J. Thon jun.

440 Ich mache hiermit die Anzeige, daß ich die **Bleichanstalt auf der Stuber'schen Mühle** gepachtet habe und empfehle ich dieselbe zur recht zahlreichen Benutzung, wobei ich noch bemerke, daß Alles daselbst auf das Bequemste eingerichtet ist, namentlich eine Waschküche und ein Trockenspeicher zum Gebrauch überlassen werden kann.

Adam Schön.

Bekanntmachung.

Das früher von meiner Frau selbstständig geführte **Kurwaaren-Geschäft in Wiesbaden**, welches seither unter deren Leitung im besten Fortbetriebe stand, beabsichtige ich unter vortheilhaften Bedingungen mit allen Waarenvorräthen zu verkaufen.

441

Wieblich, den 9. Februar 1853.

J. K. Lembach.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publikum in Besorgung von **Briefen** und sonstigen **Gegenständen** zwischen **Wiesbaden** und **Weilburg**. Zur Empfangnahme erbitte ich mir dieselben an Herrn Gastwirth Kimmel unter dem Uhrthurm oder an Herrn Specereihändler Rapp neben dem Gasthause zum grünen Wald, abzugeben, woselbst ich sie dann jeden Mittwoch abhole. Pünktliche Besorgung versichernd bittet

Ludwig Schmidt

442

aus Blesfenbach, Amts Runkel.

3200 fl. liegen stündlich zum Ausleihen bereit. Bei wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

443

Ein neuer, noch nicht gebrauchter, einspänniger **Pferdewagen** ist zu verkaufen. Näheres bei **Joh. Ad. Rappes**, Steingasse No. 3.

444

Gesuche.

Ein nicht zu großes Logis, bestehend in 2—3 Zimmern, wenn möglich mit einem kleinen Laden, oder mit einem Zimmer, welches sich zu einem Laden einrichten läßt, wird zu miethen gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

445

Eine sehr gute Schenkamme sucht einen zweiten Schenkdiens und könnte Anfangs März eintreten. Näheres in der Expedition d. Bl.

446

Stadtpost.

Wiesbaden, 9. Febr. Heute Vormittag 10 Uhr ereignete sich in der Kirchgasse das Unglück, daß das 5jährige Kind des Schreinermeisters Neeb, ein Knabe, aus dem Fenster vom dritten Stockwerk auf das Pflaster fiel. Die vorläufige Untersuchung soll zwar eine bedeutende Verletzung nicht ergeben haben, doch läßt sich über den weiteren Verlauf mit Gewisheit noch nichts sagen. — Abermals ein warnendes Beispiel, Stühle, Tische u. von Fenstern fern zu halten.

Bur Unterhaltung.

Eine Freundin Napoleons.

Roman von Wilhelmine Lorenz.

(Schluß)

„Ich irre mich wohl nicht, wenn ich in Ihnen eine Bekannte begrüße“? sprach Einer der Angekommenen zu Bertha.

Betroffen blickte sie auf und warf einen schnellen Blick auf den feinen jungen Mann, der zu ihr gesprochen — es war Karl Frey. Er erzählte der frohüberraschten Hörerin, daß er Pastor Meinau's Substitut geworden, und friedlich und heiter seines Lebens frühere Idylle im stillen Rosenthal verwirklicht. „Die Eltern sind wohl“, setzte er halbleise hinzu.

„Und Amalie“? frug Bertha.

„Ist mein liebes, treffliches Weib“! antwortete Frey mit glänzendem Auge.

„Welch' glücklicher Zufall aber“, hub sie nach kurzer Pause wieder an, „ließ mich Ihnen hier begegnen“?

„Der König hat gnädig der Kirche seines Reichs die Rechte wiedergegeben, welche die Ungerechtigkeit seiner Minister ihr entzogen. Im Namen der Geistlichen unserer Diöcese war ich in Berlin, ihm dafür zu danken“.

Das schmetternde Horn sagte Bertha, daß der Wagen, den sie bestellt, ihrer harre. — „Ich muß fort“! sprach sie eilig: „Leben Sie wohl, edler Mann; grüßen Sie, ach grüßen Sie recht innig Vater, Mutter und Gattin! Sagen Sie ihnen, daß der dankbaren Bertha Herz in Liebe ihrer denkt, bis es Asche wird“!

„Und von Ihrem Wohl soll ich nichts den Meinen zu sagen haben“? frug Frey herzlich und bescheiden.

„Der Schleier ist zerrissen, den List und Falschheit um mein argloses Herz gewoben“; antwortete Bertha mit einer Thräne edler Reue, „ich bin befreit davon, und bin und bleibe Bertha Werner“. — Hiermit drückte sie dem jungen Prediger die Hand zum Abschiede und in raschem Trabe trugen sie die Kasse davon. Still und unbemerkt, wie sie vor wenig Tagen von Berlin abgereist, kehrte sie wieder dahin zurück. Nur in ihres Bruders verschwiegener Brust hatte sie Kunde dessen niedergelegt, was in Posen ihr geschehen.

Doch bald wurde das bekannt, was die bescheidene Bertha so gern geheim gehalten. In pomphaften Ausdrücken erzählte ein serviles öffentliches Blatt, wie abermals ein frevelhaftes Attentat auf das Leben des großen Kaisers glücklich abgewendet worden, und pries in ebenso pomphaften Wor-

ten, wie der große Kaiser der Verbrecherin großmüthig verziehen, und der, welche die gräßliche That durch glücklichen Zufall verhindert, ein reiches Geschenk reichen lassen. Die beigefügten Anfangsbuchstaben der Namen ließen keinen Zweifel über die Personen bei den Wenigen, welche die Verhältnisse kannten. Daß aber B. W. die kaiserliche Gabe zurückgewiesen, davon stand keine Sylbe in dem Blatte.

Athemlos kam Madame Werner, sich bei Bertha zu erkundigen, wie stark die Summe sei, die Napoleon der Metterin seines Lebens zustellen lassen.

„Ich weiß es nicht, liebe Mutter“, sagte Bertha lächelnd.

„Hast Du denn das Geld noch nicht gezählt?“ frug die Mutter erstaunt.

„Welche Sorglosigkeit!“ setzte sie mißbilligend hinzu.

„Das kann ich nicht, weil ich es nicht habe“.

„Wo hast Du es denn hingethan?“

„Dahin, woher es gekommen“.

„Nun ich glaube bei meinem Leben, Du bist toll genug gewesen, es zu verschenken!“

„Würden Sie wollen, Mutter, daß ich es angenommen hätte?“

„Nicht angenommen? Im Ernst?“ . . . frug Madame Werner, starr vor Staunen. „Nun da möchte man den Tod kriegen vor Aerger!“ fuhr sie mit steigendem Unwillen fort! „Bei Dir heißt es: mehr Glück haben, als Verstand! . . . Erhältst dem Kaiser das Leben! . . . Einem Kaiser, bedenke doch, wie hoch einem so hochgestiegenen Herrn das Leben im Werthe stehen muß! — Alles hättest Du für einen solchen Dienst fordern, auf immer Dein und mein Glück machen können, und wirfst in tollem Uebermuthe, in nichts würdigem Hochmuthe das Gold von Dir, das er Dir gibt . . . Denn Gold war es gewiß, was die Börse enthielt . . . Nein, mit Dir ist kein Auskommen mehr; Du bist verrückt, rein verrückt, verrückter als die närrische Arnonia! Keinen Fuß setze ich mehr über Deine Schwelle, daß Du es nur weißt!“ — So polterte die Zürnende davon und hielt sechs Monate lang Wort mit der letzten ihrer Drohungen.

Arnonia war als Mordhelferin und Wahnsinnige an die Gerichte ihrer Vaterstadt abgeliefert worden. Da sie die Erstere nur ward, weil sie die Letztere war, so wurde sie der peinlichen Untersuchung enthoben und nach Spandau in engen Gewahrsam gebracht, wo die Tobsucht ihrem elenden Dasein bald ein Ziel setzte.

26.

Das Flintenfeuer, der Kanonendonner, welcher vom achtzehnten bis neunzehnten März 1848 durch die Straßen Berlins krachten, waren verhallt: Die Barrikaden wurden geöffnet, die Körper der Gefallenen aufgehoben, die Spuren der schrecklichen Scenen vertilgt, so viel als möglich war, denn mit

der schwarz-roth-goldenen Schärpe über der Achsel wollte der König durch die Straßen seiner Hauptstadt reiten und ihren Bewohnern zurufen, daß auch er ein Sohn Deutschlands sei, daß auch er sein Bestes opfern wolle für Deutschlands Einheit, für Deutschlands Ruhm.

„Da liegt auch ein Weib“, sprach Einer der Arbeiter, die beauftragt waren, die Todten auf die harrenden Wagen zu laden, die sie dahin fuhren, von wo sie den nächsten Tag in feierlichem Leichenzuge nach dem Friedrichshain geleitet wurden, zu gemeinsamer Ruhe auf gemeinsamem Begräbnißplatze.

„Es ist doch Manche mit gefallen!“ sagte ein alter Bürger, der an der Thüre seines Hauses stehend, mit traurig umwölbtem Auge das bluttriefende Kampffeld betrachtete. — „Mein Himmel!“ rief er, die getödtete Frau näher beschauend, „das ist ja meine Nachbarin, das alte gute Fräulein Werner! Und der junge Mann neben ihr, über den sie sich gleichermaßen schützend geneigt, das ist ihres verstorbenen Bruders einziger Sohn, ihr Bögling, ihr Liebling... Die alte gute Bertha! Die Wohlthäterin der Armen, die treue Hilfe aller Unglücklichen, auch sie...“ und Thränen erstickten seine Stimme.

Da nahm statt seiner eine andere Nachbarin das Wort, und ihre Zähnen abtrocknend erzählte sie, wie sie von der Dachluke ihres Hauses dem gräßlichen Kampfe zugeschaut und gesehen habe, wie der junge Werner zum Tode getroffen hier zusammengesunken, und wie die Tante Bertha aus ihrem Hause gestürzt und versucht, ihn aufzuheben und hineinzutragen. — Und wie in demselben Augenblicke eine Kartätschenladung die Straße herabgebraust, und da der Rauch davon sich verzogen, habe sie wieder hinabgeschaut und die Bertha lang ausgestreckt und ohne Ruck und Buck auf dem Straßenpflaster liegen gesehen.

„Ich hätte gedacht, es wäre eine Klosternonne, wenn wir welche hier hätten, weil sie so ganz schwarz gekleidet ist“, sagte der Arbeiter, die Todte säuberlich seinem Kameraden zuliegend, der die Leichname auf dem Karren übereinander schichtete.

„So ging sie seit dem Tode des Napoleons, des Franzosenkaisers, den sie dort auf der Insel im großen Weltmeere sterben ließen. Nun, sie ist todt, die gute Seele, wir wollen nicht weiter darüber sprechen — Frieden ihrer Asche!“

Wiesbadener Theater.

Heute Donnerstag den 10. Februar: *Maria Stuart*, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Tägliche Fremdenliste.

(Angekommen am 9. Februar.)

Adler. Hr. Hilf, Geistlicher a. Hofheim. Hr. v. Leonardi, Groß. Hess. Gesandter a. Frankfurt. Hr. Geisow, Offizier aus Mainz. Hr. Kalzer, Rfm. aus Mettmann. Hr. Wimpf, Fabrikant a. Weiskurg.

Grüner Wald. Hr. Kirchberger, Fabrikant a. Lahnstein. Hr. Schwering, Rfm. aus Kinteln.

Hof von Holland. Hr. Kenty-Sekretär Boos, Geschworener a. Schwalbach. Hr. Berg, Rfm. a. Elberfeld. Hr. Coppel, Rfm. a. Bingen.

Tannus-Hotel. Hr. Reuchen, Part. aus Lorch.

Wiesbadener tägliche Posten.

Abgang von Wiesbaden.	Ankunft in Wiesbaden.
Mainz, Frankfurt (Eisenbahn).	
Morgens 6, 10 Uhr.	Morgens 8, 10 Uhr.
Nachm. 2, 5 Uhr.	Nachm. 12½, 4, 7½ Uhr.
Limburg (Eilwagen).	
Morgens 8½ Uhr.	Nachm. 1½ Uhr.
Nachm. 3 Uhr.	Abends 9½ Uhr.
Coblenz (Eilwagen).	
Morgens 10 Uhr.	Nachm. 3—4 Uhr.
Coblenz (Briefpost).	
Nachts 11 Uhr.	Morgens 6 Uhr.
Rheingau (Eilwagen).	
Morgens 7½ Uhr.	Morgens 10½ Uhr.
Nachm. 3½ Uhr.	Nachm. 5½ Uhr.
Englische Post.	
Abends 11 Uhr.	Nachm. 3—4 Uhr, mit Ausnahme Dienstags.
Französische Post.	
Nachm. 5 Uhr.	Morgens 9 Uhr.

Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Wiesbaden.

Morgens:	Nachmittags:
6 Uhr. 10 Min.	2 Uhr.
7 " 45 "	5 " 35 Min.
10 " 35 "	

Ankunft in Wiesbaden.

Morgens:	Nachmittags:
8 Uhr 20 Min.	2 Uhr 45 Min.
9 " 40 "	4 " — "
12 " 40 "	7 " 30 "

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt, 9. Februar 1853.

	Pap.	Geld		Pap.	Geld
Oesterreich. Bank-Aktien	1490	1485	Toskana. 5% Obl. i. Lr. à 24 kr.	—	101½
" 5% Metalliq.-Oblig.	84½	84½	Polen. 4% Oblig. de fl. 500 . .	—	92
" 5% Lmb. (i. S. b. R.)	90½	90	Kurhessen. 40 Thlr. Loose b. R.	35½	35
" 4½% Metalliq.-Oblig.	76½	76½	" Fried.-Wilh.-Nordb.	50½	50
" 2½% ditto	—	43½	Gr. Hessen. 4½% Obligationen	101½	101½
" fl. 250 Loose b. R.	126½	126½	" 4% ditto	99½	98½
" fl. 500 " ditto	—	194	" 3½% ditto	93½	93
" 4½% Bethm. Oblig.	82	—	" fl. 50 Loose	96½	95½
Russland. 4½% i. Lst. fl. 12 b. B.	101½	—	" fl. 25 Loose	32½	32½
Preussen. 3½% Staatsschuldsch.	94	93½	Baden. 5% Obligationen	103	—
Spanien. 3% Int. Schuld	42	41½	" 3½% ditto v. 1842	92½	92½
" 1%	23	22½	" fl. 50 Loose	69	68½
Holland. 4% Certificate	—	95	" fl. 35 Loose	39½	39½
" 2½% Integrale	64½	64	Nassau. 5% Obligat. b. Roths.	103½	103½
Belgien. 4½% Obl. in. F. à 28 kr.	99½	98½	" 4% ditto	—	99½
" 2½% " " b. R.	56	55½	" 3½% ditto	92½	92½
Bayern. 4% Oblig. v. 1850 b. R.	97½	96½	" fl. 25 Loose	—	27½
" 3½% Obligationen	93½	93	Frankfurt. 3½% Oblig. v. 1839	96½	95½
" Ludwigsh.-Bexbach	102½	102	" 3½% Obligat. v. 1846	95½	95½
Württemberg. 4½% Oblig. bei R.	102½	101½	" 3% Obligationen	87	86½
" 3½% ditto	91½	91½	" Taunusbahnactien	314	312
Sardinien. 5% Obl. in F. à 28 kr.	97	96½	Amerika. 6% Steks. Dl. 2. 30. .	117½	117½
" Sardinische Loose	42	41½	Vereins-Loose à fl. 10	9½	9½

Wechsel in fl. süddeutscher Währung.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Amsterdam fl. 100 k. S.	100½	100½	London Lst. 10 k. S.	119½	119½
Augsburg fl. 100 k. S.	120	119½	Mailand in Silber Lr. 250 k. S.	100½	100½
Berlin Thlr. 60 k. S.	105	105½	Paris Frs. 200 k. S.	95	94½
Cöln Thlr. 60 k. S.	105½	105	Lyon Frs. 200 k. S.	95	94½
Bremen 50 Thlr. Lsd. k. S.	97½	97½	Wien fl. 100 C. k. S.	108½	108½
Hamburg MB. 100 k. S.	89	89	Disconto	—	1½%
Leipzig Thlr. 60 k. S.	105½	105½			

Gold und Silber.

Neue Ld'or fl. 11. 6	Rand-Ducat. fl. 5. 37-36	Preuss. Thl. fl. 1. 45½-45
Pistolen 9. 46-45	20 Fr.-St. 9. 29½-28½	Pr. Cas.-Sch. „ 1. 45½-45½
Pr. Frdr'd'or „ 9. 56½-55½	Engl. Sover. „ 11. 52	5 Fr.-Thlr. „ 2. 22-21½
Holl. 10 fl. St. „ 9. 52-51	Gold al Meo. „ 381-379	Hochh. Silb. „ 24. 36-34

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von A. Schellenberg.